

Predigt am 30. Sonntag im Jahreskreis A 2023-10-29/Startgottesdienst der katholischen Jungschar und Aufnahme der Neuen in die KJS

In der Predigt habe ich heute die wunderschöne Aufgabe einfach nur vom Wichtigsten unseres Glaubens sprechen zu können. Ich kann dazu ganz bei der Mitte des Evangeliums bleiben: beim Haupt-Gebot der Liebe, beim christlichen Doppelgebot der Gottes- und der Nächstenliebe:

Jesus hat ja alle 613 Gebote und Verbote der hl. Schrift in einen *Gebot der Liebe* miteinander verbunden – wobei 613 eine wichtige symbolische Zahl ist: 613 setzt sich zusammen aus 365 und 248: 365 Verbote und 248 Gebote! 365 verschiedene Tage hat das Jahr. 248 Glieder hat der Menschen nach dem jüdischen Talmud.

613 bedeutet also, dass *die ganze Zeit*, dass *jeder Tag* des Jahres und dass auch *jeder Mensch* unter dem Gebot der Liebe stehen. *Wir sind alle gezeichnet* – gezeichnet von der Liebe, vom Hauptgebot der Liebe!

In der *Nachfolge Christi* können wir Christen gar nicht anders als die Gottes- und die Nächstenliebe in einem Atemzug zu nennen. Pfarrer Wolfgang Pucher hat das immer wieder so stimmig gesagt und v. a. gelebt: *Armendienst ist Gottesdienst!* Ja, so ist es: *Menschen dienst ist Gottesdienst konkret!* Denken wir an Jesu Wort: *Was ihr einem der Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan!* Denken wir an den barmherzigen Samariter: Nicht der Priester, nicht der Levit, sondern er, der Fremde und der Ketzer, er hat geholfen, hat sich als *Nächster* bewährt...

In der Einheitsübersetzung heißt es: „*Ebenso wichtig ist das zweite Gebot.*“ Wörtlich sollte es heißen: „*Das zweite Gebot aber ist dem ersten gleich!*“ Im Hebräischen ist „*gleich*“ so viel wie „*gleichbedeutend*“. D. h.: Das zweite Gebot *deutet und bedeutet* das erste. Das zweite *konkretisiert* das erste Gebot. Die Nächstenliebe macht die Gottesliebe erst *konkret*. Eigentlich geht es immer nur um ein einziges Gebot: Gott zu lieben mit ganzem Herzen, mit all unseren Gedanken und all unserer Kraft! - Wo und wie aber geschieht das konkret? Es geschieht dort und dann, *wenn wir die Nächsten lieben wie uns selbst*. Dann erst bekommt die Gottesliebe *Hand und Fuß*. Dann erst geht sie uns in *Fleisch und Blut* über, *wenn wir unsere Nächsten lieben wie uns selbst*.

*Was Jesus ein für allemal verbunden hat, das dürfen wir Christen nur ja nicht trennen* - die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten. Dazu möchte ich nun drei persönliche Erinnerungen weitergeben:

1.

Seit meiner Jungschar- und Ministranten-Zeit denke ich da an ein Ruderboot und seine zwei Paddeln: ich brauche beide Paddeln, sonst dreh ich mich im Kreis und um mich selbst. Wenn ich weiterkommen will mit meinem Ruderboot, dann muss ich mit beiden Paddeln rudern. Wenn ich weiterkommen will in der Nachfolge Christi, dann braucht es beides – die Gottes- und die Nächstenliebe.

2.

Vor vielen Jahren hat mir einmal ein Kirchgänger gesagt, dass beim Beten beide Hände wichtig sind. Und er hat gemeint, dass wir die eine Hand zum Himmel ausstrecken sollten, die andere Hand aber hin zum Nächsten, hin zu einem Bruder, hin zu einer Schwester...

Die zum Himmel erhobene Hand und die zum Nächsten hin ausgestreckte Hand – auch ein stimmiges Bild für die Gottes- und Nächstenliebe.

3.

Seit meiner Matura im Jahr 1980 trage ich diesen Matura-Ring. Unser Klassenvorstand Professor Franz Grill und unser Präfekt August Janisch haben mir und allen meinen Maturakollegen so einen Ring geschenkt. In den Ring eingraviert ist ein Wort des hl. Augustinus: Ama, et fac quod vis! Auf Deutsch: *Liebe, dann kannst du tun, was du willst!*

Wörtlich hat der hl. Augustinus es vor gut 1600 Jahren so gesagt:

*Ein für alle Mal soll dir dies den Weg weisen:*

*Liebe – und dann tu, was du willst.*

*Wenn du schweigst, schweige aus Liebe.*

*Wenn du sprichst, sprich aus Liebe.*

*Wenn du ermahnst, mahne aus Liebe.*

*Wenn du verzeihst, verzeihe aus Liebe.*

*In der Tiefe deines Herzens trage die Wurzel der Liebe.*

*Aus dieser Wurzel kann nur Gutes hervorgehen.*

Liebe, dann kannst du tun, was du willst! Das ist bei der Jungschar so, beim ÖKB ist es so, in jeder Familie, in der Gemeinde, in der Pfarre und überall auf der Welt...

Die Liebe tun und die Liebe leben – die Gottes- und die Nächsten-Liebe, nicht mehr, aber auch nicht weniger!

So möge es sein. Amen.

Pfarrer Edi Muhrer